

lich. Man dürfe gewiß ein wenig plappern, wie zum Beispiel der kleine Junge es tue, aber Ebbas Geschwätz sei unnatürlich und ungesund; genau daselbe könne jedes andre Mädchen sagen, und bei ihr würde ich es unerträglich finden. —

Ich hatte eigentlich nur zwei Freunde, und ihr Urteil stellte ich über mein eigenes. Dies war darum ein so starker Schlag, daß er meine Liebe, wenn sie nicht festgegründet und unverbesserlich gewesen wäre, zerschmettert haben würde. Mein Kamerad saß auf dem Fensterbrett und rauchte seine Pfeife, er hatte die Worte in gleichgültigem Tone hingeworfen, und nun schaute er auf die Straße in den Regen hinaus.

In mich gekehrt stand ich mitten im Zimmer und sagte nichts, aber mir war so wunderbar zumut; denn wenn ich mir auch einbildete, daß ich einsehen konnte, es sei offener Unsinn, war es mir doch unmöglich, es zu widerlegen. Ich war meiner Sache ganz sicher, daß er unrecht habe — aber bei meinem angeborenem Mißtrauen dachte ich, daß ich wohl bloß verliebt sei.

Troßdem war ich überzeugt, daß es Lüge war. Ebba, mein kleines Mädchen, du solltest nicht prachtvoll sein?

Doch ich litt und mußte mich rächen.

Du kamst von der Bibelstunde beim Pastor, und ich zog mich sofort an und lief hinüber. Nüchtern, kritisch mußte ich dich untersuchen. Ich wartete über eine Stunde, hörte die Konfirmanden Kirchenlieder singen und dachte darüber nach, wie